Kritik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **14 (1960)**

Heft 8: **Industriebau = Bâtiments industriels = Industrial buildings**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

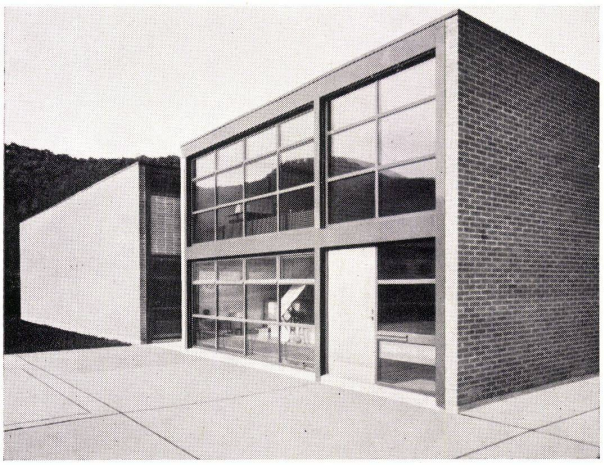
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das CTW-Flachdach ein Begriff für Qualität und fachgerechte Arbeit

Unsere neueste Referenz liefert einen weiteren Beweis dafür



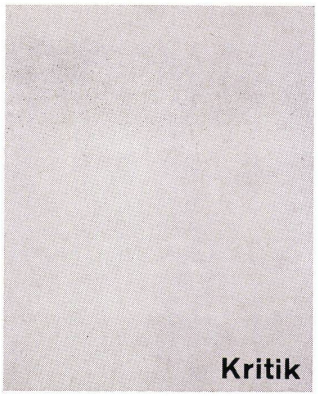
Ein Stab versierter Techniker und Flachdach-Spezialisten steht zu Ihrer Verfügung. Verlangen Sie unsere umfangreiche Referenzliste und kostenlose, technische Beratung

CTW MUTTENZ

CHEMISCH-TECHNISCHE WERKE AG

Muttenz-Basel Telefon 061/53 20 21

Zürich Bern Luzern St. Gallen Chur Lausanne Genf Lugano



Brief an einen Kommentator

Sehr geehrter Herr Kommentator,

Sie haben mir vor einiger Zeit einen freundlichen Brief geschrieben. Meine Antwort kommt zwar reichlich spät, weil ich im Briefschreiben immer etwas nachlässig bin; aber die Fragen, die Sie in Ihrer Zeitschrift aufgeworfen haben, laufen ja nicht so schnell davon: wir leben täglich mit ihnen! Um so schwerer ist es freilich, sie in Worte zu fassen. Und weil es so schwer ist, Fragen der Architektur mit Hilfe der Sprache zu erörtern, ist die Gefahr groß, daß man einander mißversteht. Ihre Worte haben mich gefreut; sie haben gezeigt, wie die eigenen Worte verstanden werden, und mich veranlaßt, noch einmal auf die behandelten Probleme zurückzukommen. Alle Fragen, die Sie aufgeworfen haben, kann ich hier allerdings nicht beantworten. Nicht weil ich mich um die Antwort drücken will, sondern weil es nicht möglich ist, alles in einem Brief zu sagen. Es wird bestimmt andere Gelegenheiten geben, bei denen ich Fehlendes ergänzen kann.

Sie schreiben, daß ich mich in einem der letzten Hefte mit dem rechten Winkel auseinandergesetzt und von allen distanziert hätte, die dieses «heilige Prinzip» nicht anerkennten.

Erlauben Sie mir, daß ich das Zwiegespräch «Am Rande» noch einmal heranziehe. Der eine Gesprächspartner votiert für eine «dynamische Architektur»; der andere versucht den Überschwang des ersten zu dämpfen, indem er zunächst Fragen stellt, Einwände macht, um festzustellen, wo denn sein Kollege hinauswill, was er eigentlich mit «dynamischer Architektur» meint. Was versteht er darunter? Er plädiert für neue Formen, um eine «geistige Haltung» auszudrücken. Auf den Einwand des Partners, daß nur aus der «Bindung an wichtige Gesetze» Großes geschaffen werden könne, geht er einfach hinweg: «Mit der Bautechnik können wir heute alles machen.» Er fordert «Freiheit». Mit einem läppischen Argument schlägt er sich zu den Fähigen, die dem Aufbruch einer neuen Entwicklung gewachsen sind. Im Zusammenhang mit allem, was er sagt und wie er es sagt, soll hervorgehen, daß ihm die «geistige Haltung» nicht der ernsthafte Vorwand für das Neue ist, sondern ein Deckmantel. Der Mann will das Neuartige nicht aus einer inneren Notwendigkeit; «Dynamik» ist ihm ein Synonym für Betriebsamkeit im Kreieren von neuen Formen. Das Problem der Einheit von Aufgabe scheint sich ihm nicht zu stellen.

Gegen dieses oberflächliche Effekthaschen ist der Dialog «Am Rande» geschrieben worden. Die Anwendung des rechten Winkels ist geeignet, den Architekten zur inneren Disziplin zu erziehen. Der rechte Winkel gehört zusammen mit der Bautechnik zur «Grammatik» der Architektur. Was halten wir von einem Schriftsteller, der die Grammatik der Sprache nicht beherrscht?

Lieber Herr Kommentator, Sie schreiben, ich würde den rechten Winkel nicht als Element, sondern als Prinzip der Architektur betrachten. Ich bin froh, daß ich Ihnen hier widersprechen kann.

In theoretischen Fragen über Architektur gibt es selten ein Entweder-Oder. Lassen Sie mich Ihnen daher einige Gedanken über den rechten Winkel mitteilen:

Der rechte Winkel ist zunächst eine Folge der Erdanziehungskraft und des praktischen Gebrauchs eines Hauses.

Er kann aber auch eine Folge von Konstruktionen sein, deren Elemente den rechten Winkel in einem konstruktiven Gefüge aus Gründen der Herstellung oder der Wirtschaftlichkeit notwendig machen.

Mit Hilfe des rechten Winkels ist der Architekt imstande, räumliche Beziehungen am einfachsten zu schaffen. In der Regel sind die Beziehungen im Raume und in einem Gestaltelement für das Auge am leichtesten zu entdecken, wenn sie vom rechten Winkel mitbestimmt werden.

Ähnlich wie das Aktzeichnen des Malers ist für den Architekten die Arbeit mit dem rechten Winkel ein Mittel zum Üben strenger Zucht und ein Mittel, mit dessen Hilfe er seine Beweglichkeit im Entwerfen räumlicher Gebilde entwickeln kann.

Wer das Hilfsmittel des rechten Winkels nicht beherrscht, wird selten das Mittel anderer Winkel und der Kurven beherrschen.

Weder der rechte Winkel als Gestaltungsmittel noch die Formen, die er veranlaßt (zum Beispiel das flache Dach), dürfen zum Prinzip erhoben werden, denn jede Form muß von den Voraussetzungen abhängig sein, die Bauteile oder ein Bauwerk veranlaßen, denen Bauteile oder ein Bauwerk zu dienen haben. Nun hat aber jeder Architekt, seiner Veranlagung entsprechend, die Neigung, gewisse Formen anzuwenden und andere zu vernachlässigen.

Das sind einige vorläufige Gedanken zu unserem Thema. Ich hoffe, daß sie genügen, um Sie zu überzeugen, daß mir der rechte Winkel kein «heiliges Prinzip» ist. Damit korrigiert sich auch Ihr Schluß, den Sie aus meiner Kritik am Aaltoschen Theaterentwurf für Essen gezogen haben.

Ich habe nicht kritisiert, weil «der rechte Winkel gänzlich verlorengegangen ist», sondern weil wesentliche Voraussetzungen der Architektur nicht mehr erfüllt werden.

Neue Formen lassen sich nur rechtfertigen, wenn die Gebrauchsweisen, seien sie vom Praktischen oder Ideellen veranlaßt, neu sind und mit den Formen und der ganzen Gestalt des Bauwerks übereinstimmen. Dasselbe gilt von der Übereinstimmung neuer Konstruktionen mit neuen Formen. Die Architektur hat immer einen rationalen Grund. Aalto scheint

Geheizt wird mit ŒRTLI Oelbrenner

Montage- und Servicestellen:

Aarau, Aigle, Baden, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Burgdorf, La Chaux-de-Fonds Chur, Delémont, Fribourg, Genève, Glarus, Interlaken, Klosters, Langenthal, Lausanne, Locarno, Lugano, Luzern, Neuchâtel, Olten, Rapperswil, Saanen-Gstaad, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Sursee, Stans, St. Gallen, Sankt Moritz, Thun, Tramelan, Visp, Wil SG, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich

Ing. W. Oertli AG. Dübendorf

indes die Tatsache bewußt abzulehnen, was auch aus einem Aufsatz, der letztes Jahr in Ihrer Zeitschrift erschienen ist, hervorgeht.
Ob im rechten Winkel gebaut wird oder rund und oval – im Grundriß etwa bei einem Stadion, mit einer gekurvten Schale darüber –, ist zunächst unerheblich. Wesentlich ist, daß die Formen mit der Gebrauchsweise und den konstruktiven Mitteln, die angewendet werden, übereinstimmen.

Und nun zu den Wohnhochhäusern von Mies van der Rohe! Sie setzen diese Häuser in bezug auf das «ästhetische Prinzip» in die Nähe der Kapelle von Ronchamp und des Theaters von Essen. Ich vermute, daß sie mit diesem «ästhetischen Prinzip» das Prinzip «l'art pour l'art» meinen, das Sie aber im Fall von Mies auf den rechten Winkel reduzieren. Sie fragen sich, «wie weit der rechte Winkel als einziges ästhetisches Prinzip postuliert werden kann». Ich glaube, daß sich eine solche Frage nur am Rande stellt. Wozu taugt das, was Mies hier unter anderem mit Hilfe des rechten Winkels gebaut hat? das ist die erste Frage, die abzuklären ist. Wie ist es gebaut? das ist die zweite Frage. Wie sieht es aus und wie korrespondiert die Gestalt des Bauwerks mit der Tauglichkeit im Gebrauch und in der Bauweise? ist die dritte Frage.

Zur ersten Frage: Daß es ein Hochhaus mit Wohnungen ist, hat grundsätzlich mit Mies nichts zu tun. Die Grundrisse haben eine hohe Qualität im Funktionellen und Räumlichen: sie sind je nach der Größe der Wohnungen bis in Einzelheiten differenziert. Die Wohnungen mit Nordlage sind abzulehnen. Die Vorhänge als bewegliche Wand sind kein «erfundenes» architektonisches Element, sondern eine Folge der Glaswände. Was Mies davon denkt, weiß ich nicht. Wie ernst es mir aber mit dieser Behauptung ist, zeigt Ihnen die Gegenüberstellung des Offenen und des Geschlossenen bei der Beschreibung des Hochhauses von Harry Seidler im gleichen Heft. Ein solches Problem kann nicht damit abgetan werden, daß man es einfach in den Bereich des Ästhetischen verweist. Ich bitte Sie, auch die Gedanken zum Balkon im Hochhaus von Seidler zu vergleichen; sie hängen mit der anderen Frage zusammen.

Zur zweiten Frage: Bei einer Reihe von Bauwerken hat Mies Konstruktionsprinzipien entwickelt, die nach den heutigen Kenntnissen nicht mehr im Grundsätzlichen verbessert werden können, zum Beispiel die hinter der Fassadenhaut liegenden Stützen, welche die Stahlkonstruktionen nicht mehr den Temperaturunterschieden zwischen innen und außen aussetzen; die Lösung Eckstützen-Fassadenhaut; die Konstruktion der Fensterelemente! Mies wird als der große Ästhet betrachtet. Wir müssen ihn auch als bedeutenden Konstrukteur kennenlernen, wenn wir seiner Leistung gerecht werden wollen. Die Konstruktion der Fensterelemente an den Wohnhochhäusern ist in jeder Beziehung vorbildlich: Vorfabrikation – Montage – Toleranzen – Dehnungsfugen – Fugendichtung – Hinterlüftung – Ableitung von Kondenswasser usw. Die Fenster sind nicht aus dem Katalog gekauft, sondern gleich wie die meisten Konstruktionen in der Werkstatt von Mies in originaler Größe entwickelt worden. Mit den Entwicklungen von Mies könnte ein Lehrbuch für Baukonstruktionen zusammengestellt werden, das nicht nur endgültige Lösungen enthält, sondern verschiedene Zwischenstufen und Ableitungen. Es gäbe ein Lehrbuch, das dem Schüler nicht einfach Fertiges vorsetzt, sondern vor allem die Probleme aufdeckt, die sich bei Konstruktionen stellen, und die Wege zeigt, die zur Lösung führen.

Das hat zwar alles mit dem rechten Winkel und mit der Ästhetik zu tun, aber immer nur im Zusammenhang mit einem Ganzen – wie überhaupt jedes Problem der Architektur immer nur in einem Zusammenhang gesehen werden darf!

Einen Ausdruck in Ihrem Brief verstehe ich nicht: «klassizistische» Symmetrie. Verwenden Sie «klassizistisch» als Stilbegriff? Ich kann mir nichts anderes vorstellen. Aber ist denn die Symmetrie von Stilen abhängig? Das Wort «klassizistisch» wird im Zusammenhang mit Mies oft verwendet; wahrscheinlich auch als Stilbegriff. Da sollte einmal Klarheit geschaffen werden. Freilich haben die Bauten Mies einiges mit dem deutschen Klassizismus um 1830 gemeinsam. Aber das Wesentliche daran hat damit nichts zu tun. Wenn wir dagegen «klassisch» nicht als Stilbegriff, sondern im Sinne des lateinischen Wortes «classis» verwenden würden, das ursprünglich «Fahrordnung» der römischen Flotte bedeutet hat, dann kommen wir diesem Wesentlichen im Werk von Mies näher.

Mein Brief ist lang geworden, zu lang wohl, und doch zu kurz. Ich wollte auf Ihre wichtigsten Gedanken eingehen und sehe jetzt beim Durchlesen, daß ich darauf nur andeutungsweise geantwortet habe. Aber ist es nicht das Schicksal all derer, die über Architektur zu schreiben versuchen: das Ganze nur andeuten und das Einzelne nie vollständig in das Ganze einordnen zu können? Mit dem Bauen ist es möglich, das alles viel genauer auszudrücken.

Mit freundlichen Grüßen Ihr **f**

Liste der Fotografen

C. Bergholz, Genf
W. Binder, Zürich
Comet, Zürich
G. Cserna, New York
A. Jaeggli, Paris
Foto Kabus, Konstanz
F. Lazi, Stuttgart
E. Maurer, Zürich
J. Mohr, Genf
B. Moosbrugger, Zürich
J. Shulman, Los Angeles
Ch. Staub, Ulm
E. Stoller, New York
M. Wolgensinger, Zürich
Foto Zemann, Heidelberg

Satz und Druck
Huber & Co. AG, Frauenfeld



HORGEN—GLARUS

Satztisch Modell 7030 St
Entwurf: Hans Bellmann, Architekt SWB, Zürich

AG Möbelfabrik Horgen-Glarus in Glarus
Telefon 058 5 20 91